



SPIEGLEIN, SPIEGLEIN AN DER WAND

UND ANDERE TEXTE

Inhaltsverzeichnis

Milena Balabušić.....	3
Anastasija Jovanović.....	4
Valentina Krstić.....	5
Jelena Marković Jovanović.....	8
Jovana Nikolić.....	9
Vukašin Simonović.....	10
Kristina Stepanović.....	12
Natalija Stoilković.....	13
Milica Stojilović.....	15
Elena Zarupski.....	17
Anja Bralovic.....	19
Milan Jašarević.....	20
Nikoleta Nešković.....	21
Vanja Oljača.....	22
Sandra Petrović.....	23
Aleksandra Ristić	24
Milica Stankić.....	25
Aleksandra Stevanović.....	26
Emilija Stupar.....	28
Nadežda Anđelković.....	29
Danijel Marinkanović.....	30
Uroš Petrović.....	32
Vukašin Simonović.....	33

wurde am 15.2.2001 in Belgrad geboren. Dort hat sie die Grundschule Bora Stanković und das Zwölfte Belgrader Gymnasium besucht. Nun studiert sie Germanistik an der Universität Belgrad und hat gerade das erste Studienjahr abgeschlossen. Was sie ausmacht sind ihr Sportgeist und ihre Lebenslust. In ihrer Freizeit nimmt sie gerne an unterschiedlichen Kulturveranstaltungen teil und möchte eines Tages selber eine organisieren. Ihre großen Leidenschaften sind Schreiben und Inlineskaten.

Die Zukunft

Von der Gottheit übertragen,
Durch die Adern hervorragend
Fließt des Menschen heißes Blut,
Gibt uns Schwung, Kraft und Mut.

Durch Leiden und Leidenschaft, die die Zukunft für uns hat,
Vervollständigt sie unseres Lebens leeres Blatt,
Aber soll die Zukunft unsere Leiden abspecken,
Dann soll ihr unser heißes Blut schmecken.

Frisch von der Leber serviert sie nichts,
Und zeigt nie die andere Seite ihres Gesichts,
Aber trifft sie uns morgen oder irgendwann,
Erwartet sie, dass jeder sie finden kann.

Die Zukunft wird keinen retten,
Denn Retter sind wir selbst,
Wohl oder übel fragt sie dich nicht,
Sie zu übernehmen, das ist deine Pflicht!

Möge der Mond uns unter seine Decke nehmen,
Sollen wir uns auf keinen Fall ergeben,
Aber möge das Böse die Welt regieren,
Dann werden wir unsere Wehrmacht etablieren!

Nur wer an Unsterblichkeit glaubt, kann sie auch haben,
Das Glück ist für diejenigen freigeschaltet, die sich ständig daran
laben.

Die Zukunft

Was wird morgen mit uns sein?
Besteht unser Weg aus Rosen oder Stein?
Was bringt die Zukunft alles mit?
Sind wir wichtig oder nicht?

Wir sind geboren wie in einem Spiel,
und jeder verfolgt sein eigenes Ziel.
Wer die Menschlichkeit getötet hat?
Tragen wir Schuld für die eigene Tat?

Wir wollen alles Schönste auf dieser Welt,
kümmern uns aber nicht um unser eigenes Zelt.
Auf der hohlen Erde kann das Haus nicht entstehen,
natürliches Gesetz muss man verstehen!

Was können wir dann erwarten?
Die Zukunft verschenkt keine Paradieskarten.
Was wir bauen, bleibt gebaut,
schlechte Worte, wie ein giftiges Kraut.

Wir ernten was wir säen,
leben das Schicksal, das wir alleine nähen.
Unsere Zeit auf der Erde ist begrenzt,
es geht aber nicht nur um die eigene Existenz.

Wir sind nur die temporären Leiter,
der ewige Kreis dreht sich immer weiter.
Es gibt keine Pause im Spiel ohne Ende,
Menschen sind nur Vorübergehende.

Die Zukunft kann nur die verblassten Spuren tragen,
denn die Taten sind schon begangen.
Jetzt spielen wir unser Lebensstück
und die Zeit dreht sich nicht zurück.

Wir sind, was wir sind,
seien wir doch nicht blind!
Die Zukunft ist nur ein sich ständig webendes Netz,
von gestern, morgen und jetzt.

Zukunft — die Schreie aus der Finsternis

I

Leerer Horizont. Ich sehe nichts vor mir. Lediglich fühle ich den Atem meiner Freundin Iris neben mir.

„Jetzt... sollten wir... beginnen“, sagt sie. Durch ihre vor Angst zitternde Stimme bekomme ich Gänsehaut. Wir stehen hier allein. Die allmächtige Dunkelheit prägt sich in unseren Gedanken ein. Iris wird schwindelig. Mir auch. Keine Schatten. Das Licht bleibt irgendwo gefangen. Wir auch.

II

Ich nehme meine Tarotkarten, mische sie, sehe mir an, wie sie zwischen meinen Händen in eine Reihenfolge kommen. Eine Reihenfolge, die sie selbst wählen. Endlich zieht Iris eine Karte, langsam und instinktiv, dann dreht sie die Karte um. Die Karte 23. Wir sehen eine aus drei Teilen bestehende Kreuzung. Ich nehme die zweite Karte mit der Kreuzung in meinen bereits schwindligen Gedanken, um eine Erklärung herauszufinden. Die Karte 11 zeigt uns ein Schwert. Das Schwert ist von kleinen Dornen umschlungen. Es zeigt geradeaus. Wir gehen langsam durch den endlosen Raum. Langsam beeilen wir uns, aber es hilft nichts. Der Weg scheint endlos zu sein. Ich habe von Anfang an das Gefühl für die Zeit verloren, aber jetzt fühle ich mich, als ob die Zeit gar nicht vergeht. Als bewegten wir uns auch nicht.

Geradeaus gehen wir, müde und verwirrt, bis wir endlich drei Türen auf dem Weg bemerken.

Müde und neugierig wollte ich die Tür ganz links sofort öffnen, aber Iris' zitternde Hand hat meinen Versuch abgebrochen.

„Warte, vielleicht wollen die Karten uns zur Zukunft führen“, war Iris überzeugt.

Sie hat Recht. Ich betrachte die Tür aufmerksam. In ihr steckt ein Schlüssel. Der Schlüssel ist klein, golden, aber der Rost hat das Gold zerfressen. Es steckt hier vielleicht seit langer Zeit. Ich versuchte ihn zu nehmen, aber ich scheiterte. Als ob der Schlüssel mit der Tür zusammengewachsen wäre.

„Ziehen wir dann noch eine Karte“, schlage ich vor. Iris nimmt sofort eine, ohne nachzudenken.

Wir betrachten den Leuchtturm. Karte 18. Die Einsamkeit. „Auf dem Weg sind Sie einsam, das ist der Weg, den Sie selbst entdecken müssen“, sagt die Karte.

„Ist die Zukunft einsam, werden wir alle allein sein?“, fragte ich Iris, trotzdem fühlte ich mich, als wäre es eine rhetorische Frage.

„Zusammen aber allein, leben wir so bereits jeden Tag?“, stellte Iris eine Gegenfrage, auf die

ich auch nicht antworten musste.

Während ich den Schlüssel lang und sprachlos betrachtete, kam Iris bereits näher zur anderen Tür. Ihr Körper sieht erstarrt aus. Eine Gänsehaut überfällt meinen Körper wieder. Die zweite Tür ist von der anderen Tür ein bisschen entfernt. Ich versuche, mich der Tür zu nähern. Endlich verstehe ich, warum Iris sich nicht bewegen kann.

An der Tür steht ein Spiegel. Ich betrachte ihn aufmerksam und bekomme das Gefühl, als wäre er endlos. Ein bodenloser Brunnen. Ich habe keinen Mut, den Spiegel zu berühren. Meine Hände zittern, als würden sie durch den Spiegel fallen und verschwinden.

„Spieglein, Spieglein an der Wand, liegt die Zukunft in unserer Hand?“, fragte ich, als erwartete ich eine Antwort, als wären wir in einem Märchen. Der Spiegel sagt trotzdem nichts.

Der Spiegel war leise, aber hinter dieser Tür war es gar nicht ruhig. Ich höre entsetzliche Schreie. Sie werden lauter und lauter. Mein Blut wird langsam eiskalt, ich fühle die Schreie aus der Finsternis auf meiner Haut. Iris hatte Recht, dieser Weg ist gefährlich. Jetzt können wir aber nicht zurückkehren. Neugierig und krumm stehen wir vor dem Spiegel, die Neugier zieht meine Hand zum Türknauf. Die Schreie werden lauter, Iris zieht meine Hand mit Ärger zurück. Ich betrachte unentwegt den Spiegel. Iris sieht mich an, dann bleiben ihre Augen konzentriert auf dem Spiegel. Ich kann meinen Kopf kaum bewegen, aber mit meinem peripheren Sehen betrachte ich ihre offensichtliche Angst.

„Den Schmetterling müssen wir sofort entdecken. Lass diese Tür bleiben!“ schreit Iris. Könnten alle diese Schreie endlich aufhören? Aber ja, sie hat Recht. Die Karten rufen mich auf, noch den Schmetterling kennenzulernen. Wir haben entschieden, den Spiegel nicht weiterzubetrachten. Diese Schreie machen uns verrückt. Ist die Zukunft so furchtbar? Endlos wie ein Brunnen?

Wir kommen näher zum Schmetterling. Der Schmetterling krabbelt langsam an der Tür. Sein Tanz hat keine Melodie. Ohrensausen ist alles, was ich nach einer unbestimmten Zeit hören konnte. Der Schwindel nimmt auch zu. Ohne darüber nachzudenken ziehe ich eine Karte – auf Iris' Gesicht sehe ich endlich ein Lächeln.

Auf der Karte 30 steht ein Paar neben einem Bach. Das Wasser ist sauber, ihre Gesichter rosig. Dieser Blick weckt einen Funken Hoffnung.

„So ist die Zukunft nicht so einsam, oder?“, sagt Iris endlich ohne Angst.

„Vielleicht wartet noch jemand auf uns. Das kann ich sehen“, sage ich hoffnungsvoll. Leider schwebte diese Hoffnung kürzer in der Luft als Schmetterlinge leben – ich wollte die letzte Karte ziehen, aber Iris zitterte wieder.

„Lass uns den Eindruck von dieser Tür nicht mehr zerstören. Es bleibt sowieso gleich“, sagt sie.

„Aber wir sind gekommen, um die Wahrheit zu entdecken. Es ist allerhöchste Zeit, dass wir unsere Wege wählen“ versuchte ich, Iris zu veranlassen, endlich die Türen zu verteilen.

„Aber es gibt drei Wege, das macht dann alles sinnlos. Wer weiß, ob wir wirklich die Zukunft wählen würden, welche Tür uns zur Zukunft führt“, wollte Iris mich überzeugen, wieder nach Hause zurückzukehren. Und sie hat Recht, eine Tür bleibt unberührt. Ich wollte zurückkehren, aber was ich gesehen habe, war furchtbar. Furchtbar leer. Wieder die Finsternis.

„Aber Iris, ich sehe keinen Weg hinter mir!“ Das war die einzige Wahrheit in meinem Kopf. Es gab keine Rückkehr. Von vornherein wusste ich nicht, wie wir hierher gekommen sind. Iris begreift, dass ich Recht habe. Nichts hinter uns, nur die Finsternis, die unsere Augen durchflutet. Ihre Gedanken können diese Last nicht mehr ertragen. Sie schreit mich an, während ihre Nase zu bluten beginnt.

„Ich nehme den... den Schmetterling nehme ich“, wiederholt Iris laut, wieder zitternd. Eher ängstlich, weil sie nicht weiß, was ich sagen werde. Ob ich auch den Schmetterling wollte.

Ich sehe ihr gleich in die Augen. Ihre Angst übernimmt meinen Körper, meine Knochen, mein Blut fließt schnell und ich fühle, wie das Ende meines Kreislaufs in meinen Fingern stark pulsiert. Die Karten fallen mir aus der Hand. „Dann ist der Schlüssel mein Schicksal“, spucke ich atemlos aus.

Iris und ich brauchen beide Wärme und Unterstützung. Unsere Hände sind uns gebunden, aber wir haben einander. Zum Abschied umschließe ich sie mit meinen Armen. Ihre Nase macht mein Kleid blutbefleckt. Endlich müssen wir fort. Darum sind wir hierher gekommen – um die Zukunft zu entdecken. Für Feigheit gab es nie Platz. Diese Worte echoen in unseren Köpfen. Das wiederholte ich zum letzten Mal, als ich Iris direkt in die Augen sah, und mich auf meine Reise begab.

III

Das Licht bricht durch die Vorhänge. Ich versuche, mich zu bewegen, aber ich fühle mich so müde, dass ich im Bett bleibe. Mein weißes Kleid hat rote Flecke, neben dem Bett liegt immer noch mein Schal von gestern, aber die Tarotkarten ... sind verschwunden. Verschwunden! Vielleicht habe ich sie in dem Raum vergessen. Oder sie blieben in der Zukunft. Oder in der Finsternis. Oder irgendwo, wo ich mich gestern befand.

Zukunft

Morgen
Morgen wird Donnerstag sein.

Und was wäre, wenn...?

Ist es wichtig?
Soll es überhaupt wichtig sein?

Was ist Zukunft?

Hast du nicht noch wenigstens heute?
Heute ist wichtig!
Heute soll wirklich wichtig sein!
Das haben wir schon!

Und wir?
Wer sind denn wir?
Gibt es „wir“?
Und unser Zusammensein?
Was bringt die Zukunft?
Gibt es uns in der Zukunft?
Haben wir überhaupt eine Zukunft?
Oder nur zu viel Vergangenheit?

Was kommt morgen?
Weiß ich auch nicht.
Heute haben wir aber schon!
Das weiß ich sicher.

Liegt die Zukunft in unserer Hand?

Es wird behauptet, dass man im gegenwärtigen Moment leben soll. Aber das bedeutet nicht, dass man seine Zukunft nicht planen oder über das Vergangene nicht nachdenken soll, sondern dass man kein Sklave der Zukunft und der Vergangenheit sein darf.

Vor sehr langer Zeit hatte man davon geträumt, dass der Mensch den Mond betreten wird. In manchen Ländern sehnten sich die Menschen nach einem Leben ohne Krieg, nach Frieden, und glaubten, dass eines Tages ein Wunder geschehen wird. Manche Menschen haben sich in ihrer Fantasie Dinge vorgestellt, die das menschliche Leben erleichtern könnten. Man fragte sich ständig, ob eines Tages so etwas wirklich möglich sein wird und ob man das erleben wird. Viele von diesen Träumen sind wahr geworden. Ja, der Mensch hat den Mond betreten. Ja, viele Völker haben den Frieden errungen und ja, unsere Generation lebt mit all den technischen Errungenschaften, die uns den Alltag leichter machen. Aber wie weit haben uns diese verwirklichten Fantasien und Träume gebracht? Was ist das wahre Bild der gegenwärtigen Wirklichkeit?

In der Welt gibt es noch mehr Kriminalität und Vandalismus. Die wahren Werte verschwinden langsam und an ihrer Stelle erscheinen oberflächliche Dinge. Einerseits gibt es immer mehr Menschen, die extrem reich sind und andererseits diejenigen, die extrem arm sind. Unser Planet wird immer schmutziger, ungesunder. Menschen werden stille Beobachter und Teilnehmer dieses Verbrechens. Unzählige Pflanzen- und Tierarten sterben aus, da sie ihre Lebensräume verlieren. Wir vergiften die Luft, die wir einatmen, weil wir nicht wissen, welche Chemikalien Produkte enthalten, die wir herstellen und konsumieren. Sicherlich kann ich sagen, dass meine Gleichaltrigen und ich in der Kindheit auch davon träumten, eines Tages Regenwälder voller Vögel und Schmetterlinge besuchen zu können. Heute aber denken wir an ganz andere Aspekte und stellen die folgenden Fragen: Wird es Vögel, Schmetterlinge und Regenwälder überhaupt geben, wenn unsere Kinder auf die Welt kommen? Mussten die Leute in der Vergangenheit über solche Dinge nachdenken?

In meiner Kindheit stellte ich mir meine Zukunft so prächtig vor, und ich habe an diese Vorstellungen voll Vertrauen geglaubt. Jetzt aber habe ich kein Vertrauen mehr, wenn ich über die Zukunft nachdenke. Diese Sorgen nehmen einen wichtigen Platz in der Gedankenwelt der Jugendlichen ein. Die Technologie entwickelt sich mit enormer Geschwindigkeit. Dies macht unser alltägliches Leben viel einfacher. Was sind aber die Auswirkungen und Konsequenzen des technischen Fortschritts? Ist unsere Zukunft ohne saubere Luft, ohne Tiere, Pflanzen, Grün, ohne wahre Werte der Preis? Natürlich kann der Mensch ohne Hoffnung nicht durchhalten. Auf dem Weg zur Lösung all dieser Probleme gibt es viele Hindernisse - Gleichgültigkeit, Gier, Selbstsucht, Eigennutz. Jedoch hoffen wir, dass wir als Menschen, als Bewohner dieses Planeten diese Hindernisse überwinden können. Wir müssen aufhören, unseren Planeten und das Leben auf ihm zu verarmen und nach falschen Werten zu suchen. „Du bist was du tust, nicht was du sagst.“ Ich habe diesen Satz so oft in so vielen verschiedenen Situationen und Kontexten gehört. Trotzdem bleibt das immer nur ein Satz. Wie viel schöner wäre die Welt, wenn sich unsere Worte in unseren Taten widerspiegeln würden. Wir entscheiden, in welcher Welt wir aufwachsen und leben. Deswegen liegt die Zukunft in unseren Händen. Es liegt an uns, wie wir diese Macht nutzen werden.

Spieglein, Spieglein an der Wand...

Das Jahr 2100.

Ich bin so alt, dass ich nicht mehr laufen kann. Ich bin in einer Welt, die ich nicht kenne, verloren. Ich bin zwischen den kalten Menschen, den verlassenen Städten und den sterbenden Staaten verloren.

Ich beobachte die Sonnenuntergänge. Sie sind auch nicht mehr so, wie sie früher waren. Es gibt keinen roten, blutigen Himmel mehr und keinen Frieden, den früher die Ruhe gebracht hatte. Die Menschen kämpfen um Wasser, töten die Natur und hoffen auf ein fruchtbares Jahr. Sie zerstören und verbrennen alles, was von der Erde übrig geblieben ist.

Warum das?

Was geben uns die Roboter, die die Welt erobert haben, und was werden die Maschinen, die wir erstellt haben, um unsere tiefsten

Träume zu erfüllen, bedeuten, wenn wir alles, was uns das Leben ermöglicht, ohne Pause töten?

Flüsse fließen nicht mehr, Wälder existieren nicht und diejenigen, die es schaffen, unter einem Baum zu sitzen, bleiben dort, weil sie ihr Recht auf Atmen nicht verlieren wollen.

Alles, wofür die Völker seit Jahrhunderten gekämpft haben, verschwindet im Kampf gegen das Abkommen dieser tapferen und klugen Menschen.

Ein Mann kann nicht mehr mit seinen Nachbarn sprechen, sie sind weg. Sie schlossen sich in ihren Wohnungen ein und entschieden, dass es ihnen so gut geht und dass sie niemanden auf dieser Welt brauchen.

Früher hielt ich an, traf den Postboten, trank Kaffee mit ihm und redete über Straßenklatsch. So etwas gibt es nicht mehr.

Die Straßen sind ziemlich ruhig. Die Straßenverkäufer sind ganz still, die grünen Märkte sind leer. Man kann nur das Echo des mittelalterlichen Glockenturms hören.

Kann es noch schlimmer werden? Werden die Menschen ihre Fehler sehen und ihr Benehmen verändern? Ich bin kein Optimist mehr. Ich denke, dass so etwas mit den Jahren vergeht. Ich war optimistisch, habe jahrelang gehofft, dass die Natur siegen wird. Aber jetzt, jetzt hoffe ich nur, dass es die frische Luft noch einige Zeit geben wird.

Kein Optimismus, keine Wünsche, keine Hoffnung!

So ist noch ein Tag geendet. Ich saß auf meinem Stuhl und schaute mir die Stadt an. Ich war wütend, wirklich, aber eine Stimme in meinem Kopf hatte mir etwas anderes gesagt. Ist es wirklich so schlimm? Hat die Menschheit keine Zeit mehr?

Es gibt noch immer Kinder, die nicht vergiftet sind. Sie lieben die Natur, kämpfen für sie, pflanzen Blumen, denen sie schöne Namen geben und kommen jeden Tag zu ihnen, um mit ihnen zu sprechen. Sie lächeln, suchen Freunde, mit denen sie so etwas teilen würden und sind glücklich.

Diese Kinder, diese großen Menschen können die Welt verändern.

wurde in einer kleinen Stadt namens Prijepolje geboren. Die meiste Zeit verbringt er aber in Belgrad. 2017 hat er das Studium an der Philologischen Fakultät am Lehrstuhl für Germanistik begonnen. Er interessiert sich für Übersetzen und Dolmetschen und denkt, dass er damit viele neue Erfahrungen sammeln kann. Mehrmals hat er verschiedene Preise für Lieder und Geschichten bekommen. Volleyball war seine große Leidenschaft, die jetzt leider wegen Verletzungen Vergangenheit ist.

Na ja, das war nur ein Moment meiner Hoffnung. Ich weiß nicht, was mir passiert ist. Ich sollte schlafen gehen. Ich liege auf meinem Bett, höre die Roboter, die durch die Stadt laufen und erinnere mich, wie schön es früher war und wie schnell die Zeit vorbeigegangen ist.

Mein altes Fenster schaut auf die Straße. Autos fahren von selbst, einige von ihnen fliegen, die Häuser sind aus Materialien, die es erst seit einigen Jahren gibt, gebaut. Alles ist so futuristisch. So würden die Menschen, die durch die Zeit reisen und die aus der Vergangenheit, die aber nicht vor allzu langer Zeit war, kommen, eine solche Stadt nennen.

Ich muss sagen, dass ich manchmal auch verwirrt bin, dass meine Gedanken überall sind. Ich denke über die Vergangenheit nach, habe Angst vor der Zukunft und lobe die Zeit, in der ich mich jetzt befinde.

Tik-Tak, Tik-Tak...

Die Zukunft ist gekommen. Die Zukunft, über die die Generationen sprachen. Manche sagen, dass ich das Glück hatte, so etwas zu erleben. Hatte ich es wirklich?

Das müssen leider die zukünftigen Generationen erraten.

wurde am 25. September 1998 in Smederevo, Serbien, geboren. Aufgewachsen ist sie in einem ungarischen Dorf im Bezirk Südbanat der autonomen Provinz Vojvodina, mit einer ungarischen Mutter und einem serbischen Vater. Deutsch lernte sie als Kind aus dem Fernsehen. Sie besuchte eine ungarische Grundschule, danach absolvierte sie das serbische Gymnasium in Smederevo. Mittlerweile ist sie im dritten Jahr ihres Germanistikstudiums und lebt in Belgrad.

Zukunft

Die Zukunft ist grün und blau
und pink und grau;
Oft sieht man sie nicht genau.
Sie fliegt und schwimmt
und reitet im Wind geschwind.
Sie malt sich bunt
und schreibt sich durch die Medien rund.
In manchen Fällen ist sie schlau,
stark und weiß genau...
Manchmal liest sie ein Horoskop
und wartet auf das nächste Angebot.
Mal isst sie Plastik,
mal spuckt sie Feuer,
Sie ist wie ein umweltbewusstes Ungeheuer.
Sie lauert an allen Ecken,
aber liebt sich zu verstecken.
Du wirst scheitern sie zu finden.
Du kannst sie weder greifen
noch sie festbinden.
Schummeln hilft dir sicher nicht —
Pass gut auf und hör auf mich!
Die Zukunft findest du mit Zeit,
mit Liebe und viel Ehrlichkeit,
durch Einsatz und Pflege —
Das braucht unsere Erde.
Denn ohne sie funktioniert das Spiel nicht.
Sie spiegelt dein Verhalten,
jeden Schritt, jedes Handeln.
Wie du die Menschen behandelst,
dass du dich nicht in ein Monster verwandelst?!
Sie schreibt auf, was du ihr diktierst.
Es liegt allein in deiner Hand,
was morgen passiert.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Und wie sehen Sie sich in Zukunft?, fragt die Professorin und versucht uns noch einmal zu einem lebendigen Gespräch im Unterricht zu bewegen. Zwischen ihrer Frage und der ersten Antwort herrscht eine höchst unangenehme Stille. Ich suche eilig nach irgendeiner passenden Antwort in meinem Kopf, aber bleibe einfalllos. Es ist in Ordnung, tröste ich mich. Man muss in diesem Alter keine so klare Vorstellung von der Zukunft haben. Die Frage bleibt aber, um als Hausaufgabe behandelt zu werden. Nach dem Unterricht verlasse ich den Hörsaal mit einem metallenen Geschmack im Munde und einer Art Last auf der Brust. Du musst wissen, wonach du strebst, brüllt eine Stimme in meinem Kopf. Ich entscheide mich, mich auf eine Bank im Park zu setzen, um den Kopf von solchen Gedanken zu befreien. Der Himmel breitet sich wolken-

los über mir aus, nur eine goldene, schimmernde Kugel schmückt ihn. Ich schließe die Augen und nehme einen tiefen Atemzug. Plötzlich scheint sich alles verlangsamt zu haben. Die Kinder spielen herum und lachen laut, Tauben suchen nach übriggebliebenen Brotkrümeln um mich herum, eine Freundesgruppe unterhält sich lebendig, auf dem Gras sitzend. Ich gebe mich dem Moment hin und lasse mich von allen diesen Geräuschen verzaubern. Dann klingelt mein Handy, rüttelt mich wach, sodass ich mich endlich auf den Weg nach Hause mache. Ich dachte immer, man soll seiner inneren Stimme und Leidenschaft folgen und es wird mit der Karriere schon irgendwie klappen. Mach das, wofür du Feuer und Flamme bist und mach dir keine Sorgen um die Zukunft, war mein Lebensmotto. Doch mit der Zeit begann ich zu grübeln, ob mein Weg richtig ist, weil die Menschen, wenigstens in den Kreisen, in denen ich verkehre, sich ernst und äußerst häufig mit dem Thema Zukunft auseinandersetzen. Sie machen sich ständig Gedanken darüber, was sie in der nächsten Zeit machen werden, sowohl hinsichtlich des Berufs/Studiums als auch des Soziallebens und der Freizeit. Es scheint, als ob wir unseren Lebensfokus von der Gegenwart auf die Zukunft verlegt hätten. Vielleicht wäre unsere Zukunft besser und stabiler, wenn wir in der Gegenwart präsenter wären und unser Leben wirklich leben, und es nicht nur planen würden. Anders formuliert, wir können keine gute, ruhige und sichere Zukunft erwarten, wenn wir so eilig, gestresst und in großem Maße materialistisch leben. Eine gute Zukunft fällt nicht einfach vom Himmel. Viele sind sich dessen eigentlich bewusst, nur wenige aber wenden dieses Wissen in der Praxis an. Wie schwer mag es sein?

Auf meinem Weg nach Hause hänge ich immer noch denselben Gedanken nach. Wie soll ich überhaupt die Hausaufgabe schreiben, wenn ich selbst kein klares Bild von dem Thema habe? Ich betrachte all diese Menschen mit den gleichen Grimassen, die sich energisch durch das Gedränge durchdrängen und offensichtlich gezielt irgendwohin eilen. Diese Art des Gehens ist gang und gäbe geworden, niemandem mehr kommt es merkwürdig vor. Es reizt mich aber, diese gespannte Haltung ausführlich zu analysieren. Auf der Straße herrscht ein kaum auszuhaltender Lärm, Autos stehen ungeduldig hupend im Stau. Ich spüre, wie der kollektive Stress mich überwältigt. Man hat das Gefühl, dass man die kostbare Zeit verschwenden

ist 20 Jahre alt, studiert momentan Deutsch an der Philologischen Fakultät in Belgrad und hat gerade das zweite Studienjahr erfolgreich abgeschlossen. Sie engagiert sich oft und gern freiwillig in Deutschland und nimmt an vielen Workcamps teil, wo sie Menschen aus der ganzen Welt kennenlernt. Außerdem beschäftigt sie sich intensiv mit zeitgenössischem Tanz, der ihre große Leidenschaft ist.

würde, wenn man für einen Moment stehen bliebe. Menschen und Zeit, denke ich mir, die alten Freunde. Wie viel Zeit haben wir auf dieser Erde eigentlich so verbracht, in der wir über Zeit nachgedacht, sie zu beherrschen oder sie vorauszusagen versucht haben. Jedenfalls ist es nicht die erste solch paradoxe Geschichte der Menschheit. Ich glaube sogar, eine gute Verschnaufpause lohnt sich, ehe man sich nüchternen Kopfes wieder auf den eiligen Alltag einlässt. Vielleicht gönne ich mir heute Abend Ruhe und mehr Freizeit, überlege ich mir. Mal die Seele baumeln lassen und sich einen guten Film anschauen wäre Balsam für die Seele. Plötzlich überfällt mich aber das schlechte Gewissen. Vielleicht wäre es klüger, auch heute zu lernen oder etwas Nützliches zu tun. Dieser kollektive Rhythmus hat offensichtlich tiefgreifendere Wirkungen als ein akutes unangenehmes Gefühl.

Endlich erreiche ich hundemüde meine Wohnung. Von all diesem Grübeln bin ich fast dem Wahnsinn verfallen und das ist leider nicht das Ende, im Gegenteil! Das Essay lässt sich nicht von sich selbst schreiben. Den Ausweg aus der langen Einfallslosigkeit finde ich, als ich schon fast aufgegeben habe. Die Gegenwart, das werde ich besprechen! Über die Zukunft aus dem Blickwinkel der Gegenwart zu schreiben, scheint zuerst ein bisschen unlogisch, macht aber Sinn, wenigstens für mich. Die Gedanken, die mir heute durch den Kopf gegangen sind, weisen deutlich auf die Zukunft hin, nur aus einer anderen Perspektive. Wir beschäftigen uns einfach zu viel mit den Plänen, der Organisation und dem Erfolg, und zwar auf Kosten des Heute, denn dem Menschen, der sich diesen so völlig hingibt, bleibt keine Zeit für ein Leben von guter Qualität. Dabei bleiben alle diese Dinge auf der Strecke, die am Ende zählen: Ruhe, (langfristiges) Glück, (echte, dauernde) Liebe, gesunde Beziehungen, Erlebnisse usw. Vielleicht sollten wir uns einfach mehr Zeit nehmen, unseren Fokus mehr nach dem Hier und Jetzt ausrichten und uns bemühen, möglichst gut und bedacht unseren Alltag zu gestalten, und nicht so blind mit der Herde irgendeinem Erfolg nachzulaufen. Übrigens, es sieht so aus, als habe ich erneut den Weg zu meinem alten Lebensmotto gefunden.

ist 21 Jahre alt und kommt aus Velika Plana. Das Abitur hat sie am Philologischen Gymnasium abgeschlossen und studiert jetzt Germanistik. Deutsch ist für sie wie eine zweite Muttersprache, weil sie es fast ihr ganzes Leben lang spricht. Als Kind hat sie sich deutsche Zeichentrickfilme angesehen und dann auf Deutsch mit ihrer Schwester gesprochen und gespielt. Am meisten interessiert sie sich für Literatur, Geschichte, Philosophie und auch für Gastronomie.

Die Zukunft

Der Mensch befindet sich im Zentrum eines Systems, von dem er absolut nichts versteht. Er allein wird, anstatt der Sonne, umkreist von Planeten und Satelliten, die keinen anderen Weg kennen als den, den die Gravitation ihnen vorbestimmt hat. Der Mensch sitzt nur ruhig da und bewundert das wundervolle Ballett, genießt jeden Schritt der Tänzer. Er lässt es über sich ergehen. Aber ist es wirklich so?

Plötzlich sind wir nicht mehr im Zentrum des Universums, sondern im Dunkeln. Keine Sterne geben uns Hoffnung. Gibt es für den Menschen etwas Angsteinflößenderes als das Unbekannte, als die Dunkelheit? Gerade als die Angst die Hände ausgestreckt hat und uns an den Hals greifen wollte, sehen wir ein bekanntes Gesicht. Die Augen zu weit auseinander, die Nase zu groß, die Wangen zu fett und die Lippen zu klein. Aber das Gesicht ist uns doch bekannt. Nach einer Weile begreifen wir doch, dass wir uns selbst im Spiegelbild sehen. Wäre die Dunkelheit doch besser gewesen? Wenn wir die Nacht und das Schwarz doch so hassen, warum sind wir genauso wenig zufrieden, wenn wir uns selbst ins Gesicht sehen müssen? Warum werden wir zitternde Häschen, wenn wir einsehen, dass die Tür zu unserer Zukunft eigentlich ein Spiegel ist, dessen Schlüssel wir selbst sind?

Die Angst ist eine mächtige Königin, die in unserem Zeitalter stärker ist als je zuvor. Wir haben keine Angst vor Kriegen und Krankheiten, wir haben Angst vor den kleinen Dingen, die einst die Quelle unseres Glücks waren. Warum fürchten wir andere Menschen, Gefühle und sogar uns selbst?

Um einen fabelhaften und extravaganten Maskenball zu Gesicht zu bekommen, muss ich überhaupt nicht nach Venedig gehen. Wir spazieren wie im Traum und sehen uns die schönen Perlen und Verzierungen an. Es besteht der Mythos, dass uns die Wahrheit umbringen kann, denn sie ist kahl, kalt und nackt.

Ich bin nicht lange auf dieser Welt, aber die schlimmsten Momente und die atemberaubendste Angst habe ich dann verspürt, als ich dachte, ich verliere die Kontrolle. Ich fühlte mich wie eine Bestie im Käfig, oder besser gesagt wie eine Bestie und der Käfig selbst, denn die Wut und die Schmerzen von innen haben ihre Zähne und Krallen in mich geschlagen.

Jeder Atemzug tat damals, wegen den Wunden des Stillstehens, weh. Zu lange habe ich nur ruhig dagestanden. Ich konnte nicht weiter gehen, geschweige denn zurück. Die Vorstellung meiner Zukunft war eine Statue aus Marmor, virtuos und ambitiös zu betrachten, aber zu entrissen von mir selbst. Zugegeben, ich war der Bildhauer, aber das Werk stand mir gegenüber, Auge in Auge, und ich liebte es nicht mehr. Meine Zukunft wollte mich ersticken, sie wollte größer als ich werden. Nach etwas, das sich wie eine Ewigkeit anfühlte, geschah ein Wunder. Der Impressionist in mir, der die Sonnenstrahlen im Moment einfangen will, nahm einen Hammer und zerschlug die Statue. Ich hatte die Zügel wieder fest im Griff. Den Traum vom Maskenball wollte ich nicht zu meiner Realität machen. Klarheit und Wahrheit waren die einzigen Bilder, die ich zu mir nehmen wollte, weil alles andere zum Erwürgen süß war.

Warum ist der Mensch, so wie er ist, ohne Theater und ohne Lügen, so unattraktiv? Warum ist es so schwer in Spiegel zu sehen? Wir sind erschöpft und sehen Schwarz, sehen die Dunkelheit, sehen das Unbekannte, aber eigentlich sehen wir uns selbst zerfressen von Angst. Schwäche statt Kraft. Faulheit ist zum Trend geworden und Lügen zur Sprache an sich, in der wir alle fließend sind.

Wir haben das Recht zu wählen, doch trotzdem haben wir aus der Angst eine Königin gemacht, einschließlich auch Sklaven aus uns selbst. Ohnehin bleibt es eine Demokratie. Mach die Augen auf und sieh in den Spiegel. Du bist Künstler und Kritiker zugleich, du kannst schaffen und zerstören. Dein Spiegelbild ist der einzige Partner, der dich nie verlassen wird und die stabilste Stütze, die du haben kannst.

Die Zukunft

Die Zukunft: Substantiv, feminin
DIE Zu-kunft: Mutter aller Hoffnungen,
das Kind jener Vergangenheit.

Genitiv und Dativ: DER Zu-kunft
ein Samen, der maskulin ist und auf
Stärke und Kraft zählt.

Zu- kunft

Plural: Zu-künfte

Zu-kunft

reimt sich auf:

Vernunft und Unterkunft.

Zu- kunft

Zu-flucht?

Vielleicht....

Zu- kunft

Sag sie mir!

Zeig sie mir!

Gleich!

In den Scherben, in den Karten, in den Tassen, in den Sternen, in den Zeilen, in den
Siebenmeilenstiefeln, in den Wettervorhersagen!

Zu-kunft

Sag sie mir!

Zeig sie mir!

Gleich!

alt-jung?

dick-dünn?

einsam- zweisam?

arm- reich?

Zu-kunft

mit Wasser- ohne Wasser?

mit Pflanzen- ohne Pflanzen?

mit Frühling- ohne Frühling?

mit Gott- ohne Gott?

mit UFO- ohne UFO?

mit Tieren- ohne Tiere?

mit Menschen- ohne Menschen?

Sag sie mir!

Zeig sie mir!

Bring sie mir!

Gib sie mir!

Ich nehm' sie mir!

Ich geb sie dir,

mein Schüler -

die Zukunft.

Zukunft

Mit der Zeit und den Jahren wird sich diese Welt verändern. Die Technologie wird gleich bleiben und die vorhandenen Transportmittel werden auch in der Zukunft verwendet werden.

Ohne Transportmittel hatten alle Menschen Probleme, in ferne Orte zu reisen. Sie müssen in die fernen Orte zu Fuß gehen. Als die Transportmittel entdeckt wurden, hatten die Menschen dieses Problem nicht mehr. Nachts benutzten die Leute Kerzen anstatt der Glühlampe. In längst vergangenen Zeiten hatten die Kinder zu Hause gelernt. Es gab keine Uhren und die Leute hatten auf verschiedene Weisen die Zeit gemessen. Eine der Methoden war die Verfolgung der Jahreszeiten. In allen Kriegen, die in der Vergangenheit stattgefunden haben, wurden Schwerter, Säbel und Pfeil und Bogen benutzt. Diese erwähnten Mittel wurden bis ins 19. Jahrhundert verwendet. Dann begann man die Pistole und das Gewehr zu benutzen. Soviel ich weiß, war das Schiff das erste Transportmittel, das die Leute verwendeten, um zu reisen. Mit dem Schiff reisten die Leute bis zu anderen Kontinenten, bis das Flugzeug entdeckt wurde. Die Autos wurden danach entdeckt. Ich bin der Meinung, dass es Uhren, die Pistole und Gewehre in der Zukunft noch geben wird und dass man keine neuen Waffen entdecken wird.

Was die Zukunft unserer Gesellschaft angeht, bin ich der Meinung, dass sich die Welt mehr oder weniger verändern wird. Ich vermute, dass es Flughäfen in fast allen Städten aller Länder geben wird. Darunter verstehe ich die Städte, in denen mehr als 500 000 oder 1 000 000 Leute wohnen und die keine Hauptstädte sind. Die Leute werden daher nicht mehr von ihren Heimatorten zum Flughafen in die Hauptstadt reisen müssen. Die Kinder werden kostenlos die Hauptschule und die Mittelschule besuchen. Ebenso werden alle Studiengänge kostenlos sein. Darunter verstehe ich auch, dass die Studenten ihre Prüfungen kostenlos ablegen werden können. Die Anzahl der Benutzer von Smartphones wird in allen Staaten der Welt steigen. Es ist auch möglich, dass das Smartphone das einzige Mittel zur mobilen Kommunikation sein wird.

Ich erhoffe mir, dass die Ärzte in Zukunft einen speziellen Impfstoff entdecken werden, der die Leute gegen alle Viren und vor Krebs schützen kann und der auch gegen die gefährlichsten Krankheiten der Welt helfen wird. Ich erhoffe mir, dass ein Bewusstsein für Ökologie entwickelt wird und Ökologie eine bedeutende Rolle für die Leute in der Zukunft haben wird. Wegen unserer Unachtsamkeit erleben wir Hochwasser, sauren Regen, Dürre, das Schmelzen des Gletschers und allerlei Krankheiten. Das beste Beispiel für die Unachtsamkeit ist die Verunreinigung der Natur. Als wegen des Coronavirus die Industrie stillstand, wurde die Luft reiner und Delphine begannen Meere und Ozeane zu besiedeln, aus denen sie vom Menschen verdrängt wurden.

wurde am 5. 3.1993 in Ruma, Serbien geboren. Er wohnt in Indjija. Dort besuchte er die Grundschule und das Gymnasium. Im Gymnasium interessierte er sich für die deutsche Sprache und für Sozialwissenschaften. Aber als er das Gymnasium beendete, entschied er sich für das Studium der deutschen Sprache und Literatur. Neben seiner Muttersprache und der deutschen Sprache verwendet er auch die englische Sprache.

Spieglein, Spieglein an der Wand, liegt die Zukunft in unserer Hand?

Es gibt nur eine Sache im Leben, die man nicht kennt, doch versucht man unaufhörlich, sie herauszufinden – die Zukunft. Es stellt sich die Frage: Warum ist die Zukunft so anziehend? Oder vielleicht noch wichtiger, was wird sie uns bringen?

Dieses Phänomen ist überhaupt keine Neuigkeit. Seit der Steinzeit hat man sich bemüht, Informationen über eine künftige Zeit zu erhalten. Daraus entstanden sind im Laufe der Zeit zahlreiche Weisen, mit denen man die Zukunft vorhersagen kann. Daneben tauchte in jeder Kultur die für sie charakteristische Wahrsagerei auf: In Serbien sind zum Beispiel das Handlesen und Kaffeesatzlesen besonders beliebt. All das spricht nur dafür, dass es Teil der menschlichen Natur ist, etwas wissen zu wollen, um dafür möglichst vorbereitet zu sein. Niemand mag plötzliche Veränderungen. Doch es ist in Zeiten wie diesen normal, dass wir alle mit Unsicherheit und Veränderung konfrontiert sind. In Hinsicht auf den überraschenden Virusausbruch sieht man, wie alle unsere Pläne und Hoffnungen für die Zukunft über Nacht ins Wasser fallen können. Das hat sicherlich jeden zum Nachdenken gebracht: Bedeutet das, dass alle unsere Versuche, uns auf etwas zu vorbereiten, scheitern müssen? Ich glaube, dass heute die beste Zeit ist, um über die kommende Zeit nachzudenken, weil man sich fragt, ob verschiedene unbekannte Krankheiten und Infektionen unsere Zukunft bestimmen werden. Hoffentlich nicht.

Ich sehe keinen entscheidenden Grund, weswegen man sich vor der Zukunft fürchten müsste. Angst wird keinem helfen, und auch nicht die zukünftige Situation, die noch keinem bewusst ist, verändern. Wie Willy Brant einmal sagte: „Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“ Wenn man positiv denkt, und sich auf die Zukunft freut, anstatt sich davor zu fürchten, wird man sie auch in dieser Form manifestieren. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass mich eine rosige Zukunft erwartet.

Unsere Gesellschaft hat einen langen Weg zurückgelegt. Es macht Sinn, dass wir auch weiterhin nur Fortschritte machen, und etwas aus allen schlechten Ereignissen, die wir erlebten, lernen, sodass sie nie wieder passieren. Auf diese Weise schafft man die Zukunft. Man braucht keine Tarotkarten, Horoskope oder andere Arten der Wahrsagerei, es ist viel einfacher: Die Geschichte wiederholt sich. Wenn wir wirklich wissen wollen, was in der Zukunft liegt, sollten wir in die Vergangenheit zurückschauen. Handelt es sich um die Zukunft des Einzelnen, und nicht die der ganzen Gesellschaft, denke ich, dass jeder sich weiterbilden und weiterentwickeln sollte. Ich zumindest versuche, jeden Tag etwas zu tun, wofür mein zukünftiges Selbst mir danken würde. Wenn man sich auf Verbesserung fokussiert, kann es keine Angst vor der Zukunft geben, nur Freude. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Zukunft nur so scheint, als ob sie ungreifbar wäre. Man kann sie beeinflussen und vorhersagen, indem man die vergangenen Zeiten bedenkt, und sich in der Gegenwart bemüht, sich und sein Leben zu verbessern. Die Zukunft liegt doch in unseren Händen, da es keine Zukunft gibt, ohne das Jetzt und das Hier.

wurde am 28. Dezember 1996 geboren. Er studiert derzeit Deutsche Sprache und Literatur. Dies ist sein drittes Studienjahr. Vor Beginn seines Studiums arbeitete er an verschiedenen Orten, beispielsweise in einem Lagerhaus oder als Kellner. Er beendete die Grundschule in seiner Heimatstadt Beocin und die Hochschule für Elektrotechnik in Novi Sad. Derzeit hat er neben seinem Studium auch einen Nebenjob im Bereich der deutschen Sprache.

Viele fragen sich, was in der Zukunft alles passieren kann oder passieren wird. Das Problem dabei ist, dass es den meisten von uns, wenn wir von der Zukunft reden oder darüber nachdenken, nur darum geht, wie wir ein neues Auto kaufen können, ein besseres Haus haben können, wie viel Geld wir verdienen werden, in welche Schule unser Kind gehen wird und ähnliches. Nur wenige kümmern sich um die Umweltverschmutzung, beschäftigen sich mit Nachhaltigkeit, mit globaler Erwärmung und wie alle diese Punkte einen größeren Einfluss auf unsere Zukunft haben werden. Ich verstehe, dass wir in einer Zeit leben, in der man es nicht gewöhnt ist, ohne Autos, Diesel, Flugzeuge und andere Transportmittel, die die Umwelt verschmutzen, zu leben. Das ist gerade das Problem. Für jedes Produkt, das wir jetzt benutzen, gibt es eines, das dieses ersetzen kann, auch ohne die Welt zu verschmutzen. Falls kein Ersatzprodukt existiert, werden wir auch nicht sterben. Natürlich, das wird mit unserer Mentalität nie passieren. Wir sind grundsätzlich fast alle verwöhnt und möchten nicht aus unserer Komfortzone rausgehen. Die wenigen, die aus ihrer Komfortzone rausgehen möchten oder würden, können leider nicht alles alleine machen. Damit sich die Situation auf der Welt verbessert, müssen wir alle zusammenarbeiten. Das bedeutet, dass wir keine Wasserkraftwerke bauen sollten, die ganze Flüsse als Wasserleitungen einsetzen, sondern mehr Windmühlen bauen könnten. Falls es möglich ist, auch weniger Auto fahren. Die meisten wissen in welche Richtung ich gehe und daher muss ich jetzt nicht aufzählen, was man alles machen kann, sodass sich die Situation verbessert. Ich werde jetzt ehrlich sagen, was ich glaube, wie unsere Zukunft aussehen wird. Unsere Generation wird eine normale Zukunft haben und wir werden uns sicherlich nicht ändern, wie ich auch oben erwähnt habe. Das Problem ist, wie werden die Generationen nach uns leben? Wir denken nicht darüber nach, wie unsere Enkelkinder leben werden und wie viel wir jetzt zerstören. Was wird denen übrig bleiben? Das sind die eigentlichen Fragen. Natürlich, die meisten sagen, dass das nicht ihr Problem sei, da sie da sowieso nicht mehr leben werden. Der Grund, warum ich das alles geschrieben habe, ist, weil ich keine Zukunft sehe. Eigentlich, sehe ich keine gute Zukunft für die Generationen nach dieser oder vielleicht auch erst nach der nächsten. Falls wir schon über die Zukunft reden, sollten wir uns nicht nur auf unsere eigene Zukunft beschränken.

wurde am 19. Dezember 1998 in Vršac geboren. Dort ging sie auch in die Schule. Zuerst besuchte sie die Hauptschule "Mladost" und danach ging sie in das Gymnasium "Borislav Pertov Braca". Als sie das Gymnasium abgeschlossen hat, immatrikulierte sie im gleichen Jahr den Studiengang der Deutschen Sprache an der Philosophischen Fakultät in Novi Sad.

Spieglein, Spieglein an der Wand, liegt die Zukunft in unserer Hand?

Stellen Sie sich mal vor, Sie werden als alter Mensch geboren und werden dann immer jünger und jünger. Würden Sie die Zukunft, beziehungsweise die Vergangenheit, schon im Vorhinein wissen? Würden Sie das überhaupt wissen wollen? Wäre das was für Sie?

Ich muss jedenfalls zugeben, dass ich als erstes das Ende eines Buches lese, und danach erst am Anfang beginne. Ich konnte eben nie genug Geduld aufweisen. Mich interessiert immer was geschehen wird und wie es sich ereignen wird. Im Leben ist es glücklicherweise anders. Ich sage glücklicherweise, weil ich hundertprozentig sicher bin, dass man die Zukunft nicht vorhersagen kann. Ich weiß wirklich nicht, wer die Fäden zieht und wer bestimmt, wo wir geboren werden, welcher Nationalität wir zu - gehören und was wir im Leben alles durchmachen dürfen oder müssen. Ich meine auch, dass es absurd ist zu behaupten, dass alles schon für uns entschieden ist und dass nichts gemacht werden kann, weil alles vom Schicksal regiert wird. Ob der Allmächtige jedem von uns immer zusieht und ob er weiß, was passieren wird, das kann man wirklich nicht wissen. Der Autor eines Buches kann dagegen behaupten, dass die Zukunft in seiner Hand liegt, aber eben nur die Zukunft der Figuren in seinem Werk. Um auf den Anfang zurückzugreifen: ich habe auf eine Weise Angst vor der Zukunft. Wenn mir jemand jetzt in diesem Moment meine Zukunft vorhersagen könnte, würde ich es nicht hören wollen. Wo bleibt dann denn der Spaß am Leben? Darauf verzichten, dass man jeden Tag von der Zukunft träumen kann und vor sich hin schwärmen kann? Was, wenn der Vorhersager sagen würde, dass Sie nicht eines Tages der erfolgreichste Mensch auf dem Planeten sein würden? Das will doch gar keiner hören. Wenn man alt geboren und dann immer jünger werden würde (was den seltsamen Fall des Benjamin Buttons nicht mehr so seltsam aussehen lassen würde), dann hätte man keinen Spaß am Leben. Dabei wird offensichtlich, dass die Zukunft nicht immer in unserer Hand liegt, aber wir sind diejenigen, die sich bemühen können und unsere Leben so gut wie möglich leben und dabei jeden Tag genießen können. So gestalten wir auch unsere Zukunft und dann können wir eines Tages (als erfolgreichste Menschen auf dem Planeten natürlich) auf unsere Leben zurückgucken und stolz sein.

Was wir dabei nicht vergessen dürfen: unerwartete Dinge passieren und Träume können auch platzen. Dabei darf man die Positivität nicht verlieren, vor allem jetzt nach solch einer Pandemie. Wenn wir das überleben konnten, dann sind wir auch auf Mumien oder Aliens vorbereitet und schauen frohen Mutes in die Zukunft.

Spieglein, Spieglein an der Wand, liegt die Zukunft in unserer Hand?

Es war einmal ein Mädchen, das in der Nähe eines Flusses lebte. Jeden Tag ging sie am Fluss hinunter und warf einen Stein hinein, um zu sehen, ob ihre Worte und Taten für diesen Tag gut waren. Wenn der Stein sank, bedeutete das, dass sie keinen Grund zur Sorge hatte und das ging viele Jahre lang so. Es klingt ziemlich verrückt, nicht wahr? Ein Fluss, der die Reinheit der Taten überprüft. Das Mädchen hatte Angst, dass, wenn ihre Taten nicht gut genug waren, dass ihre Zukunft voller Dunkelheit und Elend sein würde und dass jemand ihr ihre Zukunft nehmen würde. Noch eine verrückte Sache, eine entführte Zukunft? Sie hatte diesen Stein in den Fluss geworfen, genau wie ihre Worte und Taten, während sie die schmutzige Strecke hinunterging und sich nach dem gleichen friedlichen Gefühl sehnte, das sie früher hatte. Sie sehnte sich nach ihrer Kindheit.

Es war nicht leicht für sie, durch dieses Leben erwachsener Menschen zu gehen und zu hoffen, dass alles, was sie sagt und macht, keine negativen Folgen hinterlässt. Folgen für ihre Zukunft. Sie hatte ihre Tage mit der Überprüfung ihrer Handlungen verbracht. Es muss anstrengend sein, nicht wahr? In ständiger Angst vor der Zukunft zu leben. Als sie eines Tages am Fluss hinunter ging, kam der Stein, den sie geworfen hatte, direkt wieder in ihre Hände. Jedes Mal, wenn sie den Stein warf, kam er in ihre Hände zurück. Für sie machte das keinen Sinn. Sie versuchte sehr lange, eine Antwort zu finden. Langsam begann sie die Hoffnung zu verlieren. Dieser Stein war ihre Zukunft. Warum kam er wieder zurück? Warum blieb er nicht im Fluss? Warum war er jetzt in ihren Händen? Während sie am Fluss saß und sie sich im Wasser spiegelte, wurde ihr alles klar. Da hatte sie alles verstanden. Leute, die Zukunft liegt in ihren Händen! Sie ist die Schöpferin ihres Schicksals und sie bestimmt über ihre Zukunft. Endlich hat sie verstanden, dass sie keine passive Schachfigur in diesem weltlichen Schachspiel ist, sondern, dass sie eine Hauptfigur ist. Sie ist ihre eigene Heldin. Sie ist ihre eigene Zukunft. Sie nahm den Stein und stellte ihn zur Mahnung neben ihr Bett. Als eine Mahnung, dass sie keine Angst haben muss, sondern dass sie mit Stolz gehen muss - **und es war alles, alles gut!**

Spieglein, Spieglein an der Wand, liegt die Zukunft in unserer Hand?

Seit Beginn der Menschheit tun Menschen genau die Dinge, die verboten sind. Zum Beispiel, Eva hat einen Apfel gegessen und Neugier hat die Katze getötet, aber für uns bedeutet das nichts. Wir wollen immer noch Dinge erforschen, die geheimnisvoll bleiben wollen. Eines dieser Dinge ist sicherlich die Zukunft.

Für die Menschen war die Zukunft schon immer interessanter als die Vergangenheit und die Gegenwart. Menschen wollten immer die Kontrolle über alle Lebensbereiche haben, und die Zukunft war eines der Dinge, die sie nicht kontrollieren konnten. Aus diesem Grund erschienen Menschen, die sogenannten Wahrsager, die andere überzeugten, dass sie die Zukunft vorhersagen konnten. Zuerst wollten sie sich von anderen abheben. Später haben sie bemerkt, dass alle Menschen an ihrer Zukunft interessiert sind und dass sie auf diese Weise viel Geld verdienen könnten.

Ich persönlich glaube nicht an solche Dinge. Ich finde es verrückt, dass jemand mithilfe einer Kristallkugel oder ein paar Karten vorhersagen kann, wie mein Leben aussehen wird. Ich denke auch, dass niemand wissen sollte, was ihn im Leben erwartet. Viele Leben würden so voller Traurigkeit, Versagen, Depressionen und Schmerzen sein. Ich denke, es ist besser, dass die Zukunft geheimnisvoll bleibt. Auf diese Weise können wir zumindest mehr für die Gegenwart kämpfen und so unsere Zukunft verbessern.

Wenn ich jedoch meine Zukunft vorhersagen könnte, möchte ich nur eines wissen wollen, und das ist das Datum, an dem ich sterben werde. Ich wünschte, ich wüsste das, nur damit ich alle meine Fehler rechtzeitig korrigieren könnte und mich von allen lieben Menschen verabschieden könnte. Nur in dieser Situation möchte ich mit einem Wahrsager sprechen und herausfinden, was mein Schicksal für mich vorbereitet hat, obwohl ich nicht so sehr an diesen „Beruf“ glaube.

Wenn es echte Wahrsager gäbe, würde ich niemals einer von ihnen sein wollen. Ich denke, dass das eine sehr schwierige Aufgabe ist. Ich kann mir kaum vorstellen, wie die Zukunft der Menschheit aussehen wird. Ich denke, die Welt wird von Tag zu Tag schlimmer als früher. Die Menschheit zerstört die Welt mit Kriegen, Technologie und anderen Dingen, die schlimme Konsequenzen haben. Ich möchte, dass die Leute verstehen, dass wir die Erde zerstören, aber ich glaube nicht, dass es passieren wird. Ich weiß nicht, was die Zukunft für uns bereithält, aber ich hoffe, dass es keine Kriege, Pandemien oder andere Dinge mehr geben wird, die eine große Anzahl von Leben kosten. Dies sind die einzigen Dinge, vor denen ich mich fürchte.

Trotzdem hoffe ich, dass die Zukunft nicht so schwarz ist, wie ich sie sehe. Ich glaube nicht, dass in Zukunft Autos fliegen oder Menschen unsterblich sein werden. Das sind zu hohe Erwartungen. Aber ich denke, Technologie und Wissenschaft werden sich immer weiter entwickeln. Ich hoffe, dass zukünftige Generationen erkennen werden, dass Technologie und Politik nicht die wichtigsten Sachen sind und dass sie die Welt wieder auf Kurs bringen werden. Ich hoffe auch, dass sie ein Heilmittel für einige schwerwiegende Krankheiten wie Krebs finden werden. Das ist alles, was ich von der Zukunft erwarte.

Spieglein, Spieglein an der Wand, liegt die Zukunft in unserer Hand?

Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land? So lautet die bekannte Zeile aus dem Märchen von Schneewittchen. Die überwiegende Mehrheit der Mädchen kennt dieses Märchen und fast alle Mädchen sehen Schneewittchen als ihr Idol. Seit ihrer Kindheit wird Kindern Schönheit als Ideal vorgesetzt. Als kleine und immer noch unbewusste Wesen akzeptieren sie die Meinungen der anderen und genau diese Meinungen beruhen auf einem Irrtum. Sie leben ein Lügenmärchen. Später im Leben hat all dies seine Konsequenzen, ohne dass sich die Eltern dessen überhaupt bewusst sind. Fast alle Märchen geben uns ein Bild von etwas Perfektem und alle Märchen haben ein Happy End. Stimmt das aber im Leben? Wir sind alle Schöpfer unseres eigenen Schicksals, und wir müssen sorgfältig über die Schritte im Leben

nachdenken. Wenn Mädchen erwachsen sind, denken sie über plastische Chirurgie nach, darüber, Veränderungen an ihrem Körper vorzunehmen, um das Ideal des Schönen zu erreichen. Was leider nicht berücksichtigt wird, ist die Tatsache, wie schädlich diese Operationen sind und ob das überhaupt Sinn macht? Sie sind sich der Tatsache nicht bewusst, dass sie eine kurzfristige Befriedigung erreichen und nicht etwas, was ihnen ihr ganzes Leben lang etwas bedeuten wird. Wenn man auf eine andere Weise in sich selbst investiert, beispielsweise durch einen gesunden Lebensstil, kann eine langfristige Zufriedenheit erreicht werden. Gesunde Essgewohnheiten und veränderte Gewohnheiten werden sehr spät angesehen. Alles, was wir aber brauchen, ist, dass wir uns selbst lieben. Wir lieben uns selbst, wenn wir uns um uns selbst sorgen. Wir sollten uns um unsere Essgewohnheiten und Lebensgewohnheiten sorgen. Unter Lebensgewohnheiten versteht man, ob man Alkohol trinkt, raucht, genug schläft und aktiv ist. Ständig muss man darüber nachdenken, wie man das Leben verändern könnte, um es noch zu verbessern. Man muss ständig an sich selbst arbeiten, sowohl an seinen eigenen Mängeln als auch an seinen eigenen Tugenden und nach einer Verbesserung der Lebensbedingungen zu streben, aber vor allem daran, sich selbst so zu lieben, wie man ist. Wenn unsere Jugend vergeht und das Alter kommt, in dem wir auf das Leben zurückblicken, werden wir glücklich und zufrieden sein, falls wir ein erfülltes Leben geführt haben. Deshalb ist es sehr wichtig, dass man sich so früh wie möglich, noch während man jung ist, Ziele setzt, die einem ein gutes Leben ermöglichen. Man sollte nach wahren Werten wie Familie, Freundschaft und Liebe und dann nach Karriere streben. Unsere Zukunft liegt in unserer Hand. Erinnern Sie sich daran. Als Schöpfer des eigenen Schicksals soll sich jemand darum kümmern, jeden Tag etwas Schönes und Gutes für sich selbst zu tun. Wir alle sind unseres eigenen Glückes Schmied. Denken Sie also daran, dass jeder Schritt von Ihnen abhängt, und Ihre Zukunft hört Ihre Wünsche und folgt Ihren Entscheidungen.

ist eine 22-jährige Studentin aus Novi Sad, Serbien. Sie studiert Germanistik an der Philosophischen Fakultät in Novi Sad. Ihre Interessen liegen im Bereich der Sprache und Psychologie, deswegen würde sie sich gern in Zukunft damit beschäftigen. Daneben mag sie gerne Reisen und neue Leute und Kulturen kennenlernen.

Was die kommende Zeit für uns bereit hält, hat sich jeder schon einmal gefragt. Zukunft bedeutet für jeden etwas anderes und deswegen ist sie gleichzeitig sowohl bedeutungsvoll als auch fragwürdig. Seit der Zeit der Antike haben sich Philosophen mit den Fragen der Wahrheit und des Lebens beschäftigt, mit dem Ziel die allerwichtigste Frage beantworten zu können: Was bedeutet eigentlich die Zukunft? Bis heute konnte niemand mit Sicherheit darauf antworten, aber das könnte auch der Grund sein, warum wir die Zukunft so interessant finden.

Viele Möglichkeiten stehen uns zur Verfügung, damit wir zumindest einen Blick in die Zukunft erhaschen können. Es hängt nur von persönlichen Präferenzen ab, ob man sich für Astrologie oder Tarot- und Orakelkarten entscheidet. Die Meinungen darüber sind jedoch ziemlich gespalten. Da viele überhaupt nichts von der Zukunft wissen wollen, stellen sie diese und alle anderen Formen der Wahrsagung infrage. Man kann darüber streiten, ob diese Formen der Wahrsagung überhaupt sinnvoll sind, aber es kann Spaß machen und auch Hoffnung bringen.

Heutzutage leben wir viel schneller als früher, die Technologie hat sich wesentlich entwickelt und kann uns viel mehr anbieten. Doch das Wichtigste bleibt noch immer rätselhaft. Die Gesellschaft hat sich daran angepasst, dass die Schnelligkeit des Lebens uns viel mehr ermöglicht, was die Leute auch ausnutzen, ohne darüber nachzudenken. Deswegen fürchten sich viele vor der Zukunft und was sie bringt, aber bemühen sich überhaupt nicht um die Welt. Die Natur wird erschöpft, viele Tiere sind vom Aussterben bedroht nur wegen der Menschheit und unserer Neugierde. Wir zerstören die Natur mit der Ausrede, dass wir unser Leben in der Zukunft verbessern möchten, was ziemlich widersprüchlich ist.

Es scheint, als ob es einfacher wäre, sofort herauszufinden, was uns die Zukunft bringt, aber es verringert den Wert des Lebens und die Erwartungen, die wir alle haben. Man kann oft das Gefühl haben, dass nicht genug Zeit bleibt, um alles zu tun. Es könnte also hilfreich sein zu wissen, wie lange wir leben oder hier sein werden. Auf diese Weise können wir vielleicht auch weniger Zeit verschwenden und leben, wie wir wollen. Ich bin der Meinung, dass man sich mehr auf das Heute konzentrieren soll, und darauf den Moment zu genießen, weil niemand wirklich weiß, was morgen kommt und ob es gut oder schlecht sein wird. Nur so können wir es schaffen, nicht ständig von der Zukunftsangst überwältigt zu werden.

Spieglein, Spieglein an der Wand, liegt die Zukunft in unserer Hand?

Wir denken oft darüber nach, wie wenig man seine Zukunft und seinen Lebensweg beeinflussen, ändern und wählen kann. Sollten wir an der Kreuzung links oder rechts abbiegen? Sollten wir an der Fakultät für Bauingenieurwesen oder an der philosophischen Fakultät studieren? Sollten wir im Alter von 25 oder 40 Jahren heiraten? Sollten wir Volksmusik oder Metal hören? Welchen Kleidungsstil sollten wir tragen? Wir sind vom Schicksal unseres Geburtsortes, unserer Familie, unserer Gesellschaft und unserer Umwelt bestimmt.

Wir glauben, dass wir unser eigenes Leben kontrollieren und alle Fäden in unseren Händen halten, und wir haben die Möglichkeit völlig ausgeschlossen, dass wir nur Schauspieler in einem Film oder einer Theateraufführung sind. Dieser Vergleich des menschlichen Lebens mit einer Rolle im Film hilft uns zu verstehen, wo wir sind, was und wie wir arbeiten. Wenn wir einen Schauspieler im Film betrachten und den Film als Parallele oder eine andere Art von Realität wahrnehmen, bemerken wir nicht, dass der Schauspieler weiß, dass er im Film ist, und dass sein Leben eine Illusion ist.

Wenn wir also einen Schauspieler im Film fragen würden, ob sein Leben real sei, würde er auf jeden Fall kategorisch bestätigen, dass das die einzige Realität ist, die existiert. Obwohl er weiß, dass das nicht wahr ist, obwohl er uns nicht sieht, während wir den Film sehen und Spaß mit Cola und Popcorn haben.

Dieser Schauspieler hat den Eindruck, dass er wählt, dass er die Schlussfolgerungen zieht, und dass sein Leben von seinem Denken und seinen Emotionen abhängt, und die Zuschauer lachen über seine Leichtgläubigkeit. Der Schauspieler und sein Leben sind also imaginär. Die Frage ist nun, unterscheiden wir uns und unser Leben sich vom Film? Gefällt uns diese Idee? Eines ist sicher, wir nennen diesen Film unser Leben und unsere Zukunft ist ziemlich ungewiss.

Warum ist diese Geschichte wichtig? Wir alle treffen jeden Tag kleine und große Entscheidungen und haben den Eindruck, dass es von uns abhängt, welche Art von Ereignis in unserem Leben passieren wird. Wir haben den Eindruck, dass wir unser eigenes Leben regieren. Der Prozentsatz, in dem wir unseren eigenen Lebensweg beeinflussen und verändern, ist sehr gering. Wir können sagen, dass er zwischen 5 und 15% liegt. Ein größerer Prozentsatz der Kontrolle über das eigene Leben und die eigene Zukunft besteht bei wenigen Personen.

Was können wir mit dieser Erkenntnis machen? Wir denken oft viel darüber nach und es ruft eine Vielzahl von Emotionen in uns hervor und wir gehen durch Lebenskämpfe. Wir führen einen Kampf, dessen Ende bereits bekannt ist. Was ist dann los?

*Aleksandra
Stevanović*

wurde am 22. September 1996 in Bijeljina geboren. Ihre Mutter heißt Svetlana und ihr Vater heißt Stevo. Sie hat zwei Schwestern, Mirjana und Anja, die beide noch Schülerinnen sind. Sie besuchte die Grundschule in Bijeljina und danach das Gymnasium, auch in Bijeljina. Sie arbeitete während ihrer Ferien in München. Sie studierte an der pädagogischen Fakultät in Bijeljina und jetzt studiert sie Germanistik in Novi Sad.

Soweit wir wissen, ist das weder die beste noch die schlechteste der möglichen Welten, das ist die einzig mögliche Welt. Jedes Ereignis ist und wird so stattfinden, wie es sein muss und in keiner anderen Weise. Und so passiert es auch im Film, außer dass es niemanden in unserem Leben gibt, der uns das fertige Szenario wie im Film gibt.

Wenn wir uns fragen, wie wir unser Leben kontrollieren können, und ob die Zukunft in unseren Händen liegt, ist die Antwort einfach. Wir müssen die Gitter und Fäden der Puppen loswerden, die von unseren Vätern, der Gesellschaft und der Umwelt aufgestellt wurden. Wir müssen kein Schauspieler in unserem Leben sein, sondern der Regisseur.

Spieglein, Spieglein an der Wand, liegt die Zukunft in unserer Hand?

Spieglein,
Spieglein an der Wand liegt die Zukunft in unserer Hand?

Wolltest Du mir
sagen, was uns in der Zukunft bevorsteht,
ob man wirklich
sicher auf seinen Füßen steht
kann er den
Wirrungen der Welt vertrauen,
und sein Leben dem
heimlichen Muster nachbauen?

Wolltest Du mir
sagen, welche Rolle ich in diesem Chaos spiele,
ob ich wirklich
meinen erwünschten Fortschritt erziele
wenn ich das nur
weiß,
dass ich *mein Steuer* niemals verrei.

Ich kann dir sagen,
dass sich die Welt verändert,
und dass man den
verworrenen Weg bewandert
sein Herz soll
offen gemacht werden,
und das heimliche
Muster ist nicht mehr zu verbergen.

Ich kann dir sagen,
dass du ruhig bleibst,
und zum Erfolg
nicht so rasant eilst
ob du wirklich
glücklich in die Zukunft hinaussiehst,
weit, dass die
Kontrolle ins Innere flieht.

Emilija Stupar

ist 22 Jahre alt und kommt aus Ruma, Serbien. Derzeit wohnt sie in Novi Sad, wo sie Deutsche Sprache und Literatur studiert. Obwohl sie sich in erster Linie für fremde Sprachen interessiert, hält sie Sport für einen wichtigen Teil ihres Lebens. Acht Jahre lang hat sie Volleyball gespielt, daneben auch Sportarten wie Athletik und Tennis. Was die Kenntnisse der fremden Sprachen angeht, spricht sie neben der deutschen Sprache Englisch und im Gymnasium hat sie Russisch gelernt.

Es ist sehr kalt und ich kann meine Finger gar nicht spüren. Nichtsdestotrotz warte ich auf den Bus, in dem hoffentlich nicht der gleiche Aufkleber hängt: „Branntwein Brigade, ein Zigeuner wird leiden“ („Vinjak Brigada / Cigan će da strada“). Ich war erschrocken und konnte mir nicht vorstellen, dass jemand dieser Auffassung ist. Wie kann eine Person so viel negative Energie verbreiten? Das war für mich undenkbar.

Trotzdem ist die Meinungsfreiheit sehr wichtig für einen demokratischen Staat und wir sollten sie nicht missbrauchen, oder als eine Ausrede für Hassreden nutzen. Denn wenn wir in der Öffentlichkeit diskriminierende Aussage tolerieren, scheint es, als ob wir das unterstützen. Deshalb haben die Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eine größere Verantwortung als andere Menschen. Denn sie üben einen riesigen Einfluss auf unsere Gesellschaft aus.

Die Hassrede kann große Folgen verursachen, die dann nicht nur eine Person, sondern ganze Personengruppen wie z.B. Migranten, Zigeuner, LGBT-Menschen, alte Leute, behinderte Menschen, Obdachlose oder alleinerziehende Mütter betreffen. Und was alle diese Menschen gemeinsam haben, ist dieses unangenehme Gefühl von Unsicherheit, Gewalt und Wut, das sie in diesen Situationen spüren. Deshalb müssen wir die Neigung zur Diskriminierung schnell hemmen.

hat das Gymnasium abgeschlossen und gleichzeitig die Musikschule besucht. Sie gewann Preise bei nationalen und internationalen Violoncello-Wettbewerben. Sie ist aktives Mitglied des Chores der Ersten Belgrader Gesangsgesellschaft. Außerdem beschäftigt sie sich mit Kalligraphie. Sowohl serbischer Nationaltanz als auch Schwimmen sind ihre Leidenschaften. Jetzt studiert sie Deutsche Sprache und Literatur an der Philologischen Fakultät. Sie glaubt an ein friedliches Zusammenleben zwischen Völkern und Nationen.

Was man in der Nacht alles findet

Die Nacht war dunkel, kalt und Oliver hat sich anscheinend verirrt. Er war sehr bedächtig, aber auch ruhig und es schien nicht, dass er in Panik geraten würde. Dann hörte er plötzlich jemanden flüstern, auf eine schnelle Art und Weise, die ihm unverständlich und unheimlich war. Da er sich in der Nähe des Friedhofes befand (zumindest dachte er, dass er dort sei), kam er zu dem Schluss, dass das Geflüster nur ein Trauergebet sein könnte.

Eine schwache Erleichterung fühlend, beeilte er sich, als er am Ende des Weges ein Licht sah. Dabei vergaß er seinen kleinen Teddybären bei einem Baum, wo er zuvor eine Weile geruht hatte. Bedauerlicherweise war am Ende dieses Weges nichts als eine kleine Laterne, die furchtlos glühte, als ob sie nicht von völliger Dunkelheit und finsterner Stille umgeben wäre. „Jemand muss sie hier vergessen haben“, dachte Oliver und erinnerte sich, dass er selber einen sehr lieben Freund zurückließ: seinen Teddybären.

Als er ihn jedoch nicht beim Baum finden konnte, wo er eigentlich sein musste, erstarrte er augenblicklich. Die Haare standen ihm zu Berge und er war nicht imstande zu atmen oder zu denken. Seine Beine verwandelten sich in Gelee und die Welt um ihn herum war plötzlich irgendwie merkwürdig geworden, während sich vor seinen Augen alles drehte. Alle Sachen gewannen neue Attribute. Verzerrt, gespenstisch und falsch dargestellt. Etwas sagt ihm, dass die Dinge nicht so laufen sollten. Etwas sagt ihm, dass Menschen Sachen nicht voreinander verbergen sollten (und besonders nicht Plüschtier-Freunde von jemand anderem verstecken!). „Etwas geht definitiv nicht mit rechten Dingen zu“, dachte er sich voller Sorge.

Ein Selbstgespräch führen - ja, das wäre jetzt das Richtige. Denn der Dialog mit uns selbst hilft beim Konzentrieren und lässt das Gefühl der Einsamkeit irgendwie verblassen. Dieses Wissen hatte sich Oliver spontan angeeignet, im Laufe der langen Tage, die er im großen Haus seines Vaters alleine verbrachte. Diese Erkenntnis war eine große Stütze in seinem freundlosen Alltag.

Für einen kurzen Moment war alles komplett still. Blätter hingen in der Luft, der Wind ruhte sich aus und schwieg brav. Einer von jenen Momenten, wo man kein festes Gefühl für Raum und Zeit hat, da Körper und Geist als gewichtslos empfunden werden.

Ein ungewöhnlicher Geruch weckte Oliver aus seinem träumerischen Zustand. „Woher kommt denn dieses Harz?“, fragte sich Oliver, als große, ruppige Hände unvermittelt seinen Mund zudeckten. Anscheinend ist die Person, die seinen Teddy versteckt hat, vom Baum, wo ihr Versteck war, behutsam hinuntergestiegen und hat sich unbemerkt an Oliver herangeschlichen.

**Danijel
Marinkanović**

wurde am 14. 01.1996 nach einer Nacht voller Jubel und lauter Musik für seine zukünftige Familie geboren. Der jetzt 24-jährige hat eine Hälfte seines Lebens am Land und die andere Hälfte in der Großstadt verbracht.

Zeichentrickserien haben ihm ermöglicht Deutsch zu lernen, Fußball, die Natur, Musik, und schließlich das Schreiben haben ihm dazu verholfen, seine Leidenschaften zu finden. Nach einem abgeschlossenen Studium der Germanistik lebt und arbeitet Danijel heute in Belgrad als Deutschlehrer.

Diese Person war ein Mann mittleren Alters, der sich, wie Oliver, stets einsam fühlte und nur nach Gesellschaft suchte. Trotz seines ersichtlichen Alters sah der Mann nicht dementsprechend aus. Vielmehr ähnelte er einem Kind. Von seinen bunten Klamotten und seinen lebendigen Körperbewegungen her würde man glatt denken, das dürfte keinesfalls ein Erwachsener sein. Er war eine irreführende Erscheinung in der Erwachsenenwelt.

Dieser Erwachsene war sich bewusst, wie wichtig es ist, die Freude des verspielten Kindes in uns zu erhalten und sie nicht mit dem Ende der Kindheit zu begraben. Das würde die Seele eines Menschen fortwährend jung halten und diese vor dem Grauen böser Zeiten und derer Wesen schützen. Dieses Wissen hatte sich der Mann im Laufe seiner misslungenen Interaktionsversuche mit der Erwachsenenwelt aneignen müssen. Missverstanden und auf sich allein gestellt, konnte der Mann mit Oliver mitfühlen, obwohl sich ihre Wege in dieser kalten Nacht zum ersten Mal kreuzten.

„Habe keine Angst und schrei bitte nicht!“, sagte der Mann zu Oliver, mit der wohl sanftesten Stimme, die dieses arme Kind jemals zu hören bekommen hat. „Ich tue dir wirklich nichts, ich will euch beiden nur helfen. Und keine Sorge, ich werde dich ebenfalls nicht zwingen mir zu sagen, was ein so kleiner Junge wie du so spät hier verloren hat. Ich bin mir sicher, dass du, dein Teddybär und deine Neugierde gute Gründe dafür habt. Also, kommen wir zum Wesentlichen.“ Nach nur ein paar kurzen Sätzen hatte Oliver das Gefühl, er konnte diesem Typen aus irgendeinem Grund vollkommen vertrauen. Daher ließ er ihn auch ausreden.

Der Erwachsene hieb seinen linken Arm und zeigte mit dem Zeigefinger in Richtung eines sehr hohen Baumes. Die Augen des Kindes folgten brav dieser Bewegung. „Im Kreis von ungefähr dreißig Metern hinter diesem großen Baum, also hinter dieser dichten Baumgruppe, patrouilliert jetzt ein Rudel von Wölfen um den Friedhof. Ich persönlich glaube nicht, dass sie so böse sind, wie die Leute sagen, aber jetzt, um diese Uhrzeit und bei dieser Dunkelheit, sollten wir besser nicht auf ihre wärmste Gastfreundlichkeit zählen“, sagte der Mann lächelnd.

Der Mann reichte dem Jungen den Teddybären und führte alle in Sicherheit. Nach zwei-drei schnellen und ungeschickten Bewegungen, befanden sich alle drei jetzt in den Armen eines alten, jedoch sehr zuverlässigen Baumes. Dort oben verbrachten sie zahlreiche Stunden, verwickelt in amüsante Geschichten, die sie einander erzählten. Schon nach ein paar lustigen Worten hatten sie die schrecklichen Wölfe komplett vergessen, sie hatten vergessen, weswegen sie überhaupt auf den Baum geklettert sind, und schließlich auch, dass sie nach so langer Zeit des Alleinseins, gerade heute Nacht, eine der schönsten Freundschaften geschlossen hatten.

Meine Geschichte

Vom Fenster aus sehe ich nichts. Es ist fast Mitternacht und alles ist ruhig und still. Ich liege in meinem Bett und denke über das Leben nach, das ich nicht verändern kann. Die Stimmung ist angespannt.

Heute hat mich meine Freundin verlassen. Die Sehnsucht nach der Liebe ist groß, aber trotzdem bin ich weder traurig noch glücklich. Ich bin nun nur müde.

Die Liebe ist etwas Besonderes, etwas, was man in allen Zellen spürt. Man glaubt, dass die Liebe wesentlich und notwendig ist. Man muss sie nur bemerken und erkennen. Das sagen viele Menschen und ich stimme mit ihnen überein.

Doch heutzutage ist die Situation viel komplizierter. Wir surfen im Internet, posten Instagram- oder Facebook-Fotos und haben kein Leben. Ich finde es unbeschreiblich dramatisch und kann mit Sicherheit sagen, dass wir immer tiefer sinken. Es geht nicht nur um die Liebe, sondern auch um die moralischen Werte. Immer seltener besuchen wir das Theater und kulturelle Veranstaltungen und sind nicht so kreativ, selbstbewusst und voll von Lebensfreude. Wir sprechen einfach nicht mehr miteinander.

Etwas stört mich. Jetzt ist es kälter. Ich höre den Lärm auf der Straße. Wer ist das? Ist das noch ein Streit zwischen einem jungen Mann und einer jungen Frau? Vielleicht sind sie beide betrunken und high. Jetzt ist es unwichtig, weil ich das Fenster zugemacht habe. Ich denke noch einmal über alles nach, weil ich ziemlich verwirrt bin. Einmal vermuten wir, dass wir unsere Meinung ohne Sorge äußern könnten, aber dann finden wir heraus, dass alles eine Lüge war. Generell sind die Leute da, aber sie sind psychisch abwesend. Das ist genau so, als wären wir zehntausend Kilometer voneinander entfernt. Jemand würde sagen, dass ich pessimistisch oder voller Empörung bin.

Nichtsdestotrotz ist die Lösung für die allgemeinen Umstände nicht leicht zu finden. Liebe und Leidenschaft wurden oft falsch verstanden und untereinander verwechselt, was viele Folgen mit sich bringt. Aber wenn wir es möchten, könnten wir in der Zukunft etwas Neues erreichen, weil unsere Existenz sinnvoll sein soll. Im Großen und Ganzen ist die echte Liebe sehr selten, aber möglich. Wenn wir sie irgendwann oder irgendwo finden, dann sollen wir sie pflegen und bewahren. Das ist der Sinn des Lebens.

Endlich! Es regnet!

Ich habe mir darüber so viele Gedanken gemacht, dass ich emotionell erschöpft bin. Ich muss jetzt schlafen, es ist schon spät.

Uroš Petrović ist einundzwanzig Jahre alt. Er studiert Germanistik an der Philologischen Fakultät der Universität in Belgrad. Seit einem Jahr unterrichtet er Deutsch und Englisch. Es macht ihm Spaß, wenn er sowohl Kindern als auch Erwachsenen beim Lernen helfen kann. Er ist lernbereit, anpassungsfähig sowie kreativ. In seiner Freizeit liest er Bücher, schreibt und guckt deutsche Filme. Er hat auch viele Hobbys.

Das Fenster

Nachts in dieser großen Stadt. Ich kann nur Hunde sehen, die Automobile, einige Passanten oder Obdachlose, die Schutz vor der Kälte suchen, anheulen. Diese Stadt enttäuscht mich. Jeden Tag suche ich Gründe zu gehen, zu fliehen. Einige Cafés, ein paar Tische, betrunkene Männer, allein und fern voneinander.

Oft denke ich an dich. Jeder Kaffee, den wir zusammen getrunken haben, bleibt in meinen Gedanken. Der Park, die Schaukel, an welcher wir uns unsere größten Geheimnisse erzählt haben, die Wohnung, zu welcher ich dich jeden Abend begleitet habe. Alles ist da. Unsere Wettbewerbe, wer als erster zur Schule kommen wird, wer schneller ist. Du hast mich immer besiegt. Das habe ich absichtlich gemacht. Ich wollte, dass du immer vor meinen Augen bist, um dich zu sehen und von dem Anblick deines Körpers atemlos zu werden.

Ich erinnere mich, als ich einem kleinen Fenster, das in eine alte, nicht beleuchtete Straße sah, nahekam. Dort habe ich dich gesehen. Dich und einen Mann, den ich nicht kenne und den ich nie kennenlernen werde. Du warst glücklich.

Monate sind seit unserer letzten Begegnung vergangen. Ein Zug, eine Frau, die alles wissen wollte, und wir beide. Zwei Fremde. Nicht einmal angeschaut hast du mich.

Ich gestehe, alle meine Geschichten habe ich dir gewidmet. Du warst etwas, was ich brauchte und ein unwichtiges Mädchen aus der Straße. Du warst eine Heldin aus meinem liebsten Film, ein Grund zum Fantasieren und durch andere Zeiten zu reisen.

Ich habe dich geküsst und beschimpft, gesucht und verflucht und nie habe ich gewusst, was ich will.

Alles, was ich gesagt habe, hat dich bewundert. Tausend unerklärliche Fragen und tausend ungelöst Rebusse und nur eine Geschichte, ohne Überschrift und ohne Ende.

Oft hast du in Tränen auf mich gewartet. Ich habe mit dir gesprochen, gesagt, dass alles in Ordnung sein wird, aber es war nicht so. Gar nichts war in Ordnung.

Vieles ist in der letzten Zeit passiert. Du hast mir damals gesagt, dass du mich liebst, ich habe leider nichts dazu gesagt. Ich hatte, vielleicht, ja, ich hatte Angst. Du warst in mich verliebt und hattest jedes Wort von mir kapiert. Ich konnte dich nicht aus der Fassung bringen. Erinnerst du dich? Du hast dich um mich gesorgt. Noch immer bin ich derselbe. Noch immer spaziere ich, wenn es regnet, um ganz nass zu werden und ein paar Zentimeter zu wachsen. Du hast mich angeschrien: "Geh weg, du wirst dich erkälten!" Ich würde lachen und deine Wörter würden nicht zu mir gelangen. Wenn du gegangen warst, habe ich über dich nur Schönes gesagt. Spitznamen habe ich dir gegeben, Filme, die du gut findest, gesehen, die gleiche Musik gehört, geweint und gelacht. Jemand hat einmal gesagt, dass ein Mensch eine Grundlage bauen und dann anfangen soll zu fliehen, vor allem was er kennt oder nicht kennt. Er soll die Berge hören, einen Unterschied zwischen Himmel und Wasser finden. Er soll die Ozeane überqueren, die Sahara durchwandern, die Chinesische Mauer übertreten. Er soll mit der Hand auf den Tisch schlagen, leise schreien, laut flüstern, einen von tausenden Gründen fürs Leben finden. Man soll jemand, der eines Morgens aufstehen wird und irgendwohin, wo er

wurde in einer kleinen Stadt namens Prijepolje geboren. Die meiste Zeit verbringt er aber in Belgrad. 2017 hat er das Studium an der Philologischen Fakultät am Lehrstuhl für Germanistik begonnen. Er interessiert sich für Übersetzen und Dolmetschen und denkt, dass er damit viele neue Erfahrungen sammeln kann. Mehrmals hat er verschiedene Preise für Lieder und Geschichten bekommen. Volleyball war seine große Leidenschaft, die jetzt leider wegen Verletzungen Vergangenheit ist.

noch nie war, reisen wird, werden. Siehst du, so habe ich auch gelebt, aber jetzt? Das, was ich habe, ist kein Leben. Das ist ein Spiel eines Mannes mit dem Tod. Ein Tod, der nicht existiert, eines Mannes, der schon seit langem tot ist. Ich suche dich. Stehe neben dem Fenster, schaue die alte Straße an und leise, wirklich leise rufe ich dich, wie ein Gebet oder Fluch. Verloren, noch immer suche ich den Weg, ohne den Kompass, die Sterne, ohne den Reif an der Nordseite des Baumes. Ich bin nicht mehr derselbe wie früher. Alles, was ich habe, ist dieses kleines Fenster, eine alte, nicht beleuchtete Straße und dieser Brief, den ich nie senden werde. Jahre sind vorbeigegangen. Oft reise ich mit dem Zug. Einmal, als ich zu der kalten Stadt zurückgefahren bin, habe ich in demselben Coupé mit einer alten Frau gesessen. In ihrem Gesicht konnte man die Lebensmüdigkeit, an der sie seit Jahren litt, sehen. Sie hat mit sich selbst gesprochen, geweint und gelacht, aber jedes Wort von ihr war so glaubwürdig und stark.

Plötzlich, ein paar Momente vor dem Bahnhof, hat es angefangen zu regnen. Nervös habe ich gewartet, dass sich die Tür öffnet und bin zu ihm gelaufen. Als ich das Gebäude betreten habe, habe ich viele verschiedene Menschen gesehen. Verschieden, aber sehr ähnlich. Alle von ihnen hatten eine Sache gemeinsam. Sie warteten auf einen Abschied, zu dem es schnell kommen sollte.

Die Menschen waren nervös, jeder Tropfen des Regens hat sie gestört. Einige von ihnen haben Zeitungen gelesen, einige haben still gesessen, neue Menschen kennengelernt und einige haben zu Gott gesprochen und zu ihm gebetet, leise und in Frieden.

Eine junge Frau, die in diesem Gebäude war, hat mich an dich erinnert. Sie war so anders als du, gar nichts auf ihrem Gesicht war wie auf deinem, aber ihr Benehmen und Schweigen, da habe ich dich gesehen.

Immer hast du geschwiegen. Im Schweigen fandest du Frieden, gingst in deine magische Welt und hast dort alles, was dich andere nicht tun lassen haben, gemacht. Als der Zug ankam, rannten die Menschen zu ihm hin, schwere Koffer haben sie getragen, geschimpft und gelacht.

Ein Junge hat eine Gitarre gehabt und auf ihr ein Lied, das ich nicht gleich erkannt habe, gespielt. Das war unser Lied. Dasselbe, das wir gesungen haben, als wir das erste Mal getanzt haben und als ich auslachenswert war und nicht einmal die einfachsten Schritte konnte. Du hast sie mir gelernt, gelacht und deine Augen waren immer auf mich gerichtet.

Ich habe mich neben den Jungen gesetzt und über alles, was damals war, nachgedacht. Erinnerst du dich? Wir waren Kinder, spielten Verstecken, sind wieder zur Schule gerannt und am Ende, als wir schon müde waren, haben wir einander minutenlang angeschaut. Du hast mir Gedichte aufgesagt, große Dichter zitiert, ein Buch geschenkt.

Jeder Anblick von dir hat mich verstört, jedes Wort, das du gesagt hast.

Das Fenster, das in die alte, nicht beleuchtete Straße sah, war ein Teil jedes meiner Gedichte, jeder Geschichte, die ich geschrieben habe und es war meine ständige Inspiration.

An diesem Fenster war mein Leben aufgezeichnet, meine Tragödie und Verliebtheit, mein Gebet und mein Fluch.

Das Unwetter ist vorbeigezogen und die Menschen, die schon neue Freunde gefunden haben, sind nach Hause gegangen.

Ein Mensch ist jeden Tag gezwungen, Entscheidungen zu treffen. Diese Entscheidungen können an unglaublichen Orten getroffen werden und in Momenten, wenn wir nicht wissen, was wir machen sollen. Soll ich nach vorne gehen? Werde ich, wenn ich aus dem alten Bahnhof rauskomme, jemand anderer werden? Werde ich die Kraft haben, die Vergangenheit hinter mir zu lassen?

Tief habe ich eingeatmet und bin zu der Tür gelaufen.

Als ich nachhause kam, habe ich neben dem Fenster gestanden und in den Himmel geblickt. Ich habe angefangen zu schreiben, lange und ohne Ende. Ich habe dich gesucht und verflucht, angeschaut und ignoriert, Lieder geschrieben und sie zerrissen und nie habe ich gewusst, was ich will. Ich sage Gedichte auf, zitiere Dichter, genau so, wie du es gemacht hast.

Ein Mädchen in der alten Straße. Sie ist nass von dem Regen. Ich bin zu ihr gekommen, ich war nass und habe sie nur angeschaut. Sie sagte mir, dass ich weggehen soll, dass ich mich erkälten werde, genau so, wie du es mir früher sagtest. Aber ich liebte den Regen. Ich will wachsen, habe ich zu ihr gesagt. Sie nahm meine Hand und ist mit mir zu einem Baum gerannt, um uns vor dem Regen zu schützen. Ich habe ihr meine Jacke gegeben und das war der Anfang einer neuen Geschichte. Eine Geschichte, die ich erst schreiben soll. Und ich? Ich war auf der anderen Seite der Straße und habe auf mein Leben geschaut. Ich habe mich jeder Überraschung, jeder Wut und Enttäuschung erinnert und geschrieben. Über alles habe ich geschrieben, alles, was mir weh tut, was ich liebte und wünschte, worüber ich gelacht und geweint habe.

Und es stimmt, der Mensch überlebt. Er schimpft, weint, aber überlebt. Erst jetzt sehe ich, dass ich nie aufgeben kann. Ein weiser Mann hat einmal gesagt, dass die Hoffnung zuletzt stirbt und bis in dem Menschen noch ein Teil der Hoffnung existiert, darf er nicht aufgeben. Er muss bis zum letzten Tag kämpfen, bis zu dem Moment, wenn er fällt und zermahlen wird. Und was dann? Dann soll er aufstehen und noch besser und mehr kämpfen.

